

# Südböher Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Südböher Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Telephon Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaltene Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 171.

Sonnabend, den 24. Juli 1915.

22. Jahrg.

## Die Fortschritte im Osten

vom 15. bis 19. Juli.

Von Richard Gädke, früherer Oberst.

Während in den Tagen vom 5. bis 14. Juli im Osten ein allgemeiner Stillstand der Operationen eingetreten war, der nach einzelnen Nachrichten aus dem österreichischen Kriegspressequartier als ein länger andauernder bewertet werden konnte, hat sich mit dem 15. Juli das Bild mit einem Schlage wieder gewandelt. Es läßt sich gegenwärtig noch nicht völlig übersehen, welche Ursachen die zeitweilige Ruhe bewirkt haben; doch ist ein sehr wichtiger Grund jedenfalls die Notwendigkeit gewesen, der bis dahin hart kämpfenden Armee Madensens neuen Ersatz an Mannschaften, neuen Nachschub an Schießbedarf und Verpflegung nachzuführen, und die Etappenlinien neu zu ordnen. Wir müssen uns hierbei vor Augen halten, daß der Verbrauch an Menschen wie an Geschossen in diesem Kriege ein so ungeheurer ist wie auch nur annähernd nie zuvor. Die gewaltig gesteigerte Artillerie, deren Tätigkeit in zahlreichen Fällen schließlich entscheidend gewesen ist, beruht zum Teil auf einem Verschleudern von Geschossmassen, wie sie vor einem Jahre vielleicht noch keiner der Berufsfronten in seinen ausschweifendsten Träumen sich zedacht hat. Die lebenden Kampfverluste sind vielleicht in der einzelnen Schlacht durchschnittlich nicht höher als sonst; aber die Kämpfe folgen sich Schlag auf Schlag, wie noch in einem Kriege. Die Zahl derer wird nicht ganz gering sein, die in diesem Kriegsjahre auf gegen 100 Gefechtstage zurückblicken können, während man die Zahl von 50 Feuertagen als einen guten Durchschnitt ansprechen kann. Bis dahin hielt man aber die Schlachten für die Ausnahme, die Marschtage für die große Regel. Daß diese Veränderung der Kriegsführung gewaltig gesteigerte Anforderungen für die Schlagfertigkeit der Truppen bedeutet, ist klar; und daraus wieder ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, von Zeit zu Zeit längere Ruhepausen zwischen der Haft der Operationen einzulegen. Gerade in jenen östlichen Gefilden ist ja vor hundert Jahren Napoleon daran ge scheitert, daß er den Marsch von der ostpreussischen Grenze bis Moskau sozusagen in einem Zuge zurücklegen wollte. Dabei sollte sein Heer sich inmitten einer Siegeslaufbahn an Hunger und Erschöpfung auf. Um dieselben mehr sind heutzutage Aufenthalt nötig, wo die Bedürfnisse der Riesenhäute unendlich gestiegen sind und der Kampf, der ihnen folgt, unwahrscheinliche Ausdehnungen angenommen hat.

Aber in unserem Falle wird wohl noch ein anderer strategischer Grund für den zeitweiligen Stillstand der Operationen maßgebend gewesen sein. Gleichzeitig mit dem ersten Aufbruch Madensens von Süden her hat sich Hindenburg von Norden in Bewegung gesetzt. Dazu aber mußte er seine Heere neu gruppieren und unzweifelhaft Verstärkungen erwarten. Monatelang hatte er sich begnügen müssen, eine ruhige Manöver an unsere Ostprovinzen zu ziehen, die sie vor dem dritten Russeneinbruch schützten. Sein kühner Vorstoß in Kurland war nur eine Episode, und die einzelnen reichlichen Angriffe seiner tapferen Truppen keine Demonstrationen, die die Russen in Respekt halten und möglichst Fortziehen ihrer Truppen zur Verstärkung anderer Fronten erschweren sollten. Der letztere Zweck konnte, solange der Feldherr zu einer großen Offensive nicht stark genug war, natürlich nur teilweise erreicht werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die russische Heeresleitung in den ersten Tagen mit Hilfe eines günstigen Bahnnetzes Armee von Norden nach dem Süden gezogen, um ihren in jenen geschlagenen Truppen Hilfe zu bringen. Dadurch sind diese in den Stand gesetzt, der österreichischen vierten Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand nicht nur erneuten Verhandlung entgegenzusetzen, sondern sogar zu einem Gegenangriff überzugehen, der ihnen einen Tag lang Erfolg brachte.

Aber dieser Abmarsch aus dem Norden erwies sich als Nachteil, sobald Hindenburg seinerseits zu einem Schlage überging. Mit dem Geschick, daß er schon wiederholt bewiesen hatte, versammelte er an der Stelle der schwachen Gruppe des Generals von Lauenstein überraschend die Armee des Generals von Below nördlich des Njemen, die nun in breiter Front gegen Nordosten und Osten vordrang. Man wird annehmen müssen, daß er mit einer ganzen Armee mehr als nur strategische Zwecke verfolgte und auch größere Absichten als nur feindliche Kräfte zu fesseln.

Aus verhältnismäßig schwachen Kräften, die monatlang südöstlich Ostpreußens um Kolno geduldet und die russische Festung Ossowiez bedroht hatten, entstand nun die Armee des Generals von Scholz, und weiter westlich die bisherige Armeegruppe Gallwitz ebenfalls zu einer einheitlich stützenden Armee an.

Nun waren die Dinge zu der ganz großen Operation geworden, zu der die an sich so gewaltigen und geg-

reichen Kämpfe vom Dunajez bis zum Bug im Mai und Juni nur das Vorbild gebildet haben: zu dem gleichzeitigen Angriff von Norden und von Süden gegen die zahlreichen im östlichen und westlichen Polen noch verbliebenen russischen Streitkräfte.

Am 14. Juli traten die beiden Armeen des Nordens ihre Vorbewegung an; General von Gallwitz besetzte unter siegreichen Gefechten zum zweiten Male das so heiß umstrittene Brajsno, während General von Scholz von Osten her auf die Flanke der Russen drückte und sie zwischen Pijsa und Siwa mit seinen tapferen Landwehrruppen zurückwarf.

Am 15. Juli erfocht Gallwitz dann einen großen Sieg, indem er die 40 Kilometer lange, stark besetzte russische Stellung zwischen Zichanow und Krasnoselz überwältigte; beide deutschen Generale warfen die geschlagenen Gegner in den folgenden Tagen bis auf und hinter die Narewlinie zurück, vor der die Armee Gallwitz nunmehr in der Linie der Festungen Ostrolenka—Kultus—Nowo-Georgiewsk steht, während Scholz die weiter östlich gelegenen Festungen Ossowiez und Pomza bedroht. Mit der Bezwingung der Narewlinie haben beide deutschen Heere natürlich noch eine schwere Aufgabe zu erfüllen, da der besetzte Flußlauf durch ausgedehnte Sumpfniederungen eine besondere Verteidigungsstärke erhält. Glücklicherweise ist gegenwärtig die beste Jahreszeit zur Ueberschreitung derartiger Flußabschnitte. Man wird wohl hoffen dürfen, daß in diesen Tagen schon die große Schlacht um den Narew im Gange und vielleicht auch gütlich entschieden ist. Denn die Widerstandskraft der russischen Truppen ist selbst hinter starken Befestigungen augenscheinlich stark erschüttert.

Erst am 16. Juli nahmen die Heere Madensens von Süden her in der ganzen Breite zwischen Weichsel und Bug die Vorwärtsbewegung wieder auf und durchbrachen die feindliche Auffstellung am folgenden Tage westlich des Wjerpz zwischen Krasnoselz und Wilczkowica; am 18. Juli wurde hier ein Gegenangriff der russischen Garde abge schlagen und weiter östlich bis zum Bug hin siegreich Raum gewonnen. Am Abend des Tages trat die russische Armee den allgemeinen Rückzug in nördlicher Richtung an.

Zu gleicher Zeit aber ist die lange unterbunden gewesene deutsche Offensive westlich der Weichsel wieder in Fluß gekommen; am 16. Juli trat die Armee Woytsch in der allgemeinen Richtung auf Zwangorod an, sie siegte am 17. nordöstlich Siemno und trug am 18. ihren Angriff an und über die Njanka vor. Unter dem Druck aller dieser Niederlagen begannen nun aber die Russen auch die lange und zähe vergebliche Stellung an der Bzura und Kawka, 40 Kilometer vor Warschau, allmählich zu räumen; die deutschen Vorhuten folgten ihnen.

So sehen wir in diesen Tagen die größte und gewaltigste Umfassungsschlacht im Gange, die die Welt bisher gesehen hat; von Norden, Westen und Süden her drängen deutsche Armeen auf einem Bogen von mehr als 500 Kilometern Gänge ungestüm gegen die eingekreisten Russen vor, während andere Heere ihre eigenen äußeren Flanken sichern. Cannä und Sedan verschwinden vor der übermächtigen Riesenhäufigkeit dieses Kampfes.

Noch ist die Schlacht nicht entschieden, und noch läßt sich nicht übersehen, ob es möglich sein wird, den ganz großen Erfolg zu erringen; denn das hängt nicht nur von der unergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen, sondern zu einem guten Teil auch von den Maßnahmen der russischen Heeresleitung ab. Lange genug hat sie zwar, man möchte sagen, mit einer gewissen Dickfelligkeit, die schwer bedrohte Stellung westlich der Weichsel festgehalten, um vielleicht östlich des Flusses nach Norden und nach Süden zur Wiederherstellung des Kampfes oder zur Deckung des Abzuges einzugreifen, während unsere Truppen an den starken Weichselsefestungen und dem Flusse selbst notwendig einigen Aufenthalt haben werden. Hierin liegen vielleicht noch einige Aussichten der Rettung für die Russen, und wir werden den weiteren Fortgang der Dinge abwarten müssen. Noch sind die Heere Madensens und Hindenburgs immerhin 250 Kilometer voneinander entfernt, und in diesem Raume liegen drei nach Osten führende Bahnlinien, von denen die nördliche allerdings schon einigermaßen bedroht erscheint.

Wie aber auch die Entscheidung schließlich fallen möge: mit der Anbahnung dieser Einkreisungsschlacht hat die deutsche Heeresleitung die bisher größte und glänzendste strategische Leistung des Krieges vollbracht.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz herrichte wieder an fast allen Fronten eine lebhafte Tätigkeit, die teils in der Abwehr feindlicher Angriffe, teils im Vorgehen der deutschen Truppen bestand.

Die Verfolgung der russischen Truppen durch die Deutschen in Kurland zeitigte das Resultat, daß über 6500 Mann gefangen genommen und eine Anzahl Kriegsmaterial erbeutet wurde. Immer näher schieben sich die deutschen Truppen von den verschiedensten Seiten an Warschau heran. In der Erkenntnis des Ernstes der Situation unter nahmen die Russen aus dem nordwestlich der polnischen Hauptstadt gelegenen Nowo-Georgiewsk nördliche Ausfälle, in der Hoffnung, dadurch den weiteren Vormarsch zum Stehen zu bringen. Die Versuche schlugen fehl. — Zwischen Bug und Weichsel wurde der Gegner in zähen, hartnäckigen Kämpfen an verschiedenen Stellen zum Rückzug gezwungen.

Russisch-Polen kann, wie vom österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier mit Recht hervorgehoben wird, als das Bollwerk des russischen Reiches gegen Westen angesehen werden. Große künstliche Befestigungswerke sollen dem anrückenden Feind das Eindringen in das Herz Polens erschweren. Dieses Herz ist in dem Raume zu suchen, der das Njereck Weichsel-Bug-Narew-Brest-Litowsk-Zwangorod umschließt. Während östlich der Weichsel diesem Zentralraum abermals natürliche und künstliche Hindernisse vorgelagert sind, gleicht Russisch-Polen links der Weichsel sowie die Landstriche Russisch-Polens und Wolhyniens rechts dieses Flusses einem großen Glacis, das in freiem Felde verteidigt werden kann. Dieses glacisartige Vorfeld haben nun die Truppen der Verbündeten fast in seiner Gesamtheit siegreich durchzogen und stehen im Nordwesten von Nowo-Georgiewsk und im äußersten Südwesten vor Zwangorod. Die feindlichen Truppen links der Weichsel weichen gegen die großen Waldungen vorwärts Radom zurück, hart an den Strom gepreßt. Ihr rechter Flügel, der die Vorstellungen von Warschau stützt, hat einen schweren Stand. Rechts der Weichsel ist der Lubliner Landrücken schon fast ganz in den Händen der Unsrigen, während der wolhynische Rücken bereits überschritten und der erste Lebensnerv des polnischen Zentralraumes, die Eisenbahn Zwangorod—Cholm, von deutschen Truppen durch schnitten worden ist. Eine große Rolle spielen in Russisch-Polen die Wasserläufe und sumpfigen Gebiete, deren Gewässer um die Mitte des Juli meist hohen Wasserstand aufweisen. Günstige Witterungsverhältnisse können den Verbündeten von Nutzen, ungünstige Witterungsverhältnisse dagegen von schwerer Beeinträchtigung sein. Man kann also nicht verhehlen, daß jetzt erst der schwerste Kampf beginnen wird. Jetzt muß es sich zeigen, inwieweit es gelungen ist, die starken feindlichen Heere zu zermürben. Die Festungen im mittleren Russisch-Polen sind stark besetzt, aber ihre Hauptstärke liegt doch in der Besatzung. Die Lage der Russen gleicht jetzt in mancher Hinsicht der Lage der Oesterreicher von Königgrätz. Auch dort stand ein großes tapferes, aber in seinem moralischen inneren Gefüge bereits schwer geprüftes Heer auf engem Raum zum entscheidenden Waffengang versammelt, während die Kolonnen des Gegners umklammernd vorrückten.

Auch in russischen Militärkreisen vertritt man die Auffassung, daß der Hauptkampf in Russisch-Polen erst jetzt ausgetragen würde. Ein über Kopenhagen kommendes Petersburger Telegramm gibt die Meinung der russischen Militärkreise dahin wieder, daß erst jetzt, nachdem die Festung Zwangorod in den Kampfbereich einbezogen sei, die Entwicklung der Operationen auf der ausgedehnten Weichselsefront, die strategisch gut vorbereitet und mit guten Wegen ausgestattet wäre, zu erwarten sei; erst jetzt erfolge das russische Heer nach Ansicht der Militärkreise die





Die auf Grund dieser Bescheinigungen... (Text continues with details of the case and legal proceedings.)

**Hamburg.** Ein Knabe ertrunken. Dem 9 Jahre alten... (Text continues with details of the drowning.)

**Siege im Osten. Reiche Beute**  
Westlicher Kriegshauptquartier, 24. Juli. (Amtlich.)  
Die im Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli... (Text continues with military reports.)

füllte, bespannte Munitionswagen, viel Bagage und... (Text continues with reports on military equipment and operations.)

**Allgemeine Ortskrankenkasse für das Fürstentum Lübeck.**  
Die Melde- und Zahlstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse... (Text continues with administrative information.)

**Friedrich Wackendorf**  
infolge einer Verwundung am 31. Mai in Galizien im Lazarett zu Augsburg gestorben ist.  
In tiefer Trauer  
Frieda Wackendorf geb. Behrens u. Sohn Alwin  
H. Wackendorf und Frau geb. Braasch  
H. Wackendorf, 3t. i. H. selbe  
Bartha Wackendorf  
Johanna Wackendorf  
Herm. Wackendorf  
Wilh. Behrens und Frau geb. Kalbow  
Emil Sonnenberg u. Frau geb. Behrens.  
Anna Behrens.  
Robert Behrens, 3t. i. H. selbe  
Louis Behrens, 3t. i. H. selbe  
Helena Behrens  
Eisa Behrens. (3167)

**Medizl. Sonntagsdienst**  
am 25. Juli, von 1 Uhr ab: (3160)  
Dr. Leonhard, Roßstr. 17 b.  
Dr. Stiering, Pferdemarkt 15.  
Dr. Binkgravae, Moisl. Allee 22.

**Dr. Schlomer**  
nimmt die Praxis wieder auf  
Mittwoch nachmittag keine Sprechstunde. (3168)

**la. Speise-Bohnenmehl**  
(ohne Brotmarken) offeriert zu Mk. 0.50 per Pfd.  
Carl Moll, Alseide 12.

**J. H. Pein**  
Am Markt 12.  
Breite Straße 64.

Beste Bezugsquelle für erstklassige  
:: Manufakturwaren ::  
Spezialhaus für Betten  
Bettfedern u. Daun  
Herren- und Knaben-  
Garderob. Arbeiter-  
und Berufs-Kleidung.

Empfehle  
**prima jung. Fleisch**  
sowie sämtl. Wurstsorten  
und fr. Spießfleisch.  
**Herm. Dose,**  
Roßschlachterei, Hundestraße 62. 123

**Uhren**  
in Gold u. Silber, billig.  
Pfundgeschäft Aegidien-  
straße 35.  
Zum Waschen u. Reinmachen  
besonders auch zum Einweichen  
empfiehlt sich das millionenfach  
erprobte Waschmittel (1847)  
**Salomba.**  
Pfund nur 30 Pfg.

**Sofort Arbeiter gesucht**  
Schwartzauer Honigwette u. Zunderaffinerie  
Bad Schwarzenau. 8146

Dem geehrten Lübecker Publikum die gefl. Mitteilung, daß wir unser Atelier und Geschäftsräume am 1. Juli nach den modern eingerichteten Atelierräumen (3165)  
**Breite Straße 52 (Haus Biophontheater)**  
verlegt haben. Die Räumlichkeiten sind mit allen praktischen und technischen Apparaten der Neuzeit ausgestattet, so daß wir allen Anforderungen, welche man an die moderne Photographie stellt, vollkommen genügen können.  
Trotzdem bleiben unsere **stadtbekannt billigen Preise** nach wie vor unverändert. Unser Grundsatz  
**Kleiner Nutzen — Großer Umsatz**  
hat sich während der 11 Jahre, in welchen wir unser Geschäft in Lübeck betreiben, stets bewährt, und hoffen wir, daß das verehrte Publikum von Lübeck und Umgegend uns auch weiterhin sein Vertrauen gewähren wird.  
Photogr. Atelier „Hansa“ G. m. b. H.  
**Samson & Co. jetzt** Breite Straße 52  
vorm. Im Hause Biophontheater  
Fernspr. 1057

**Waldweidengang.**  
Schweinebesitzer, die mit Zahlung der Futterkosten im Rückstand sind, werden aufgefordert, diese bis spätestens 28. Juli bei der Spar- und Darlehnskasse der Landbewohner zu leisten.  
3163 Die Landwirtschaftskammer.

**Was Tapferkeit im Felde, das ist Spar-samkeit mit Lebensmitteln daheim!**  
Mahnruf der „Kriegshilfe.“

Sieben kommt zur Ausgabe  
**Der Wahre Jacob**  
◆ Humoristisch-satirische Zeitschrift ◆  
Alle 14 Tage erscheint eine Nummer.  
Preis 10 Pfennig.  
Bestellungen durch die Zeitungsträger sowie durch die Expedition unseres Blattes.

**Betten-Duve** liefert bestens u. billigst.  
9 Gr. Burgstr. 32.  
**Tot**  
muß jedes Ungelernte durch den als öffentl. Sachverständigen angestell. u. für dieses Gewerbe beedigt. in Kammers Gewerbe  
Wih. Klüssendorf, (3160)  
Beckergasse 22. Fernruf-1509.

**Carl Folkers Möbelmagazin**  
25 Marlesgrube 25.  
Vollst. Wohnungseinrichtung.  
Selbstgefertigte Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
8) Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.  
Zimmer-einrichtg. stets  
Lieferung frei Haus  
auf eigen. Möbelwagen.  
: Teilzahlung gestattet :  
Bei Barzahlung Rabatt.  
Gabe rote Lubeca-Rabattmarken  
**Visitenkarten**  
100 Stück von 1.— Mk. an liefert  
Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.

**Zauberflöte.**  
Täglich Konzert  
Damenkapelle  
„Dalila“  
5 Damen. 2 Herren.  
Wochentags Anf. 7 Uhr.  
Sonntags Anfang 4 Uhr.  
3159) L. Koek.

**Sozialdemokratischer Verein Lübeck.**  
Als Opfer des Weltkrieges sind unser Genosse  
**Friedrich Wackendorf.**  
Er erlag im Lazarett in Augsburg einer in Galizien erhaltenen Verwundung.  
Chre seinem Andenken!  
3169) Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zweckstelle Lübeck.  
Der Mitgliedern zur Kenntnis, daß auf den Schlachtfeldern unsere Kollegen, die  
**Friedrich Wackendorf**  
**Otto Hamarland**  
**Franz Dreier**  
gefallen sind.  
Chre ihnen Andenken!  
3164) Der Ortsvorstand.

Zum 1. Oktober  
**18 Wohn. 150-235 Mk.**  
Neu im Bau. Roßgäß. (3128)  
R. W. Oberstraße 57.

**Gelegenheitskauf!** Schönes eleg. Mobiliar, fast neu, sofort enorm billig zu verk. Näheres Möbelhaus Wasmistr. 53. Händler verbeten. (2422)

**Leere Kisten**  
zu verkaufen. (3161)  
Schütt, Anguilenstr. 14.

**Mrs Schneiderin**  
empfiehlt sich in allen vorzuziehenden Arbeiten Frau Bode, (3153)  
Schwartau, Peterstr. 29, I.  
Hausfrauen sparen viel Geld bei den jetzigen Zeiten, wenn sie die bekannte und beliebte  
**Marg.-Butter Erika**  
zur Hälfte mit besserer Butter vermischen verwenden. (2940)  
Niederlage für Wiederverkäufer bei  
**Ludwig Wiegels**  
Fischergrube 60. Fernruf 8647.

**Sofort Arbeiter gesucht**  
Schwartzauer Honigwette u. Zunderaffinerie  
Bad Schwarzenau. 8146

Kriegsbrieфе.

Englische Papiere.

Deutsch-Englische Front, 8. Juli.

Durch die Liebesswürdigkeit des hiesigen Armees-Oberkommandos bin ich in der Lage, einige Auszüge aus Briefen, Tagebüchern und Protokollen hier zu veröffentlichen...

1. Briefe von Angehörigen englischer Soldaten aus der Heimat.

„Wir hatten jetzt gerade 14 Tage Rekrutenwerbung in England und man sagt, Kitchener sei mit dem Resultat sehr zufrieden.“

„Wir erhalten sehr wenig Nachrichten durch die Zeitung über das was vorgeht, aber die Verluste erzählten genug.“

„Ich war sehr erfreut über den Helm und die Uniform, die Du mir geschickt hast.“

„Es sind doch schlimme Brüder (die Deutschen) und ich hoffe, unsere Jungens werden ihnen kein Pardon geben.“

„Lieber Bert! Wir haben über eine Woche nichts von Dir gehört, denken aber, daß keine Nachrichten gute Nachrichten sind.“

„Ich war am Donnerstag geimpft. Da er mit uns „Collasium“ ging, scheint die Impfung nicht schlimm gewesen zu sein.“

„Wir haben gerade gehört, daß das dänische Schiff mit der größten Menge unseres Schinkens an Bord von den Sinnen weggenommen worden ist.“

„Lieber Bert! Im Sonntagsbericht der Zeitung wird mitgeteilt, daß die Kensington-Regimenter im Scala-Theater auftreten.“

„Der Bruder unseres Kaufmännischen Leutnants beim Kensington-Regiment und noch in England, Ihre Ausrüstung ist noch nicht fertig.“

Friedemann Bach.

Roman von A. E. Braadvogel.

15. Fortsetzung.

Es kann gar nicht anders sein: der größte Künstler ist immer der größte Mensch. Drum ist es so erklärlich, daß, wenn er alles Erringenswerte, Ruhm, Stellung, Ehre und Vermögen auf sich ladet... (Text continues with the story of Friedemann Bach)

mengehauen waren, daß mit den zur Verfügung stehenden Truppen die Wälder nicht auszufüllen waren. Sie werden gruppeweise nach Frankreich geschickt wie Territorialtruppen... (Text continues with military reports)

Die Territorialtruppen in Indien hatten eine schlimme Zeit. Ich sah eine Postkarte, die Mr. G. geschrieben hat, auf der er sagte, daß die indische Regierung sie schamlos behandelt... (Text continues)

„Lieber Bert! Vielen Dank für Brief und Paket, die beide Montag ankamen. Freue mich zu hören, daß es Dir gut geht...“ (Text continues)

„Ich kam Sonntag für einen Tag heim. Er sah noch nicht so gut aus und schien sehr verknüppelt. Er hatte die ganze Nacht Wacht...“ (Text continues)

„Ich hörte einen Brief von Arnold S. der draußen mit den „Civils“ ist. Sie lösen die Goldbeam Guards ab und haben Kopfwache durch das Artilleriefeuer...“ (Text continues)

„Gestern abend ging ich zu den Soldaten im Royal-Barracks. Es ist eine gemischte Gesellschaft aus Northumberland, C. Scotland-Beist- und A. S. Männer...“ (Text continues)

„Ich höre, daß Ihr Eure Stellung wieder gewechselt habt und jetzt nördlich der neuen Kapelle nach Armentieres zu steht...“ (Text continues)

2. Auszug aus dem Tagebuch eines englischen Soldaten, der bei der Mai-Offensive nördlich von La Bassée gefangen genommen wurde.

Sie fuhren nachts von Southampton nach Le Havre mit dem Schiffe Ripper. Dann mit der Bahn weiter. Es waren sehr viele Truppen dort versammelt... (Text continues)

Herzensohn hegte, der seinen Namen vergrößern, den Geist seiner Werke verewigen und seine alten Tage mit geistigen und leidlichen Entzün verschönern sollte. Die Soiree war zu Ende. Von der Augustusstraße, wo Brühls Hotel lag, wanderten Vater und Sohn spät abends hinunter zu Hausens Haus... (Text continues)

8. Die Medaille.

Graf Sulkowsky, dem Antonie von Kollowrat, solange sie noch zu erringen war, doch manche Rücksicht in politischen Dingen abzugeben hatte, kannte jetzt nach dieser Seite hin keine Grenze... (Text continues)

27. daß es verbleibenden Sporn mit Decken. Am 28. geht es in wieder vorherige Stellung. Die Deutschen feuern sehr lebhaft, dann... (Text continues)

8. Auszüge von Briefen von englischen Gefangenen.

„Es ist nicht möglich, den deutschen Besatzern zu erlauben, was eine strategische Wert hätte...“ (Text continues)

4. Auszüge aus einem englischen Soldatenbrief in die Heimat.

„Wir sind hier draußen krank von all dem, was wir in den Zeitungen lesen — Strafen, Bahnverkehr, Lohnerhöhungen, Munitionsmangel...“ (Text continues)

Eine französische Stimme gegen Eroberungen.

Von Otto Pohl (Amsterdam).

Vor kurzem hat der Pariser Universitätsprofessor Victor Baisch eine Broschüre „Der Krieg von 1914 und das Recht“ herausgegeben... (Text continues)

hob sich, um Sulkowsky zu Brühls Gunsten zu stützen: es war einer jener dämonischen Freunde, die man verflucht, indem man sie benutzt, und die man kein Belagelung nicht los werden kann... (Text continues)

Um sicher zu gehen, ward vor allen Dingen eine geheime Ziffernschrift verabredet, deren Schlüssel im Namen Lichtensteins und der Einschlebung der aus ihm hervorgehenden Zahlenreihe lag... (Text continues)

Brühl fühlte wohl, daß er sich hierdurch einen lebenslangen Fessel geschmie, daß er dem Wiener Hofe eine fürchterliche Waffe gegen sich selber in die Hand spielte... (Text continues)

die Presse gestellt hat, erlauben mir nicht, über die Ursachen des Konflikts — und zwar nicht nur über die unmittelbaren, sondern auch über die entfernten — meine ganze Meinung zu sagen.

„Dieser schmachvolle Krieg kann ein heiliger Krieg werden. Aber dazu ist nötig, daß diejenigen, die für das Recht kämpfen, nie den heiligen Zweck vergessen, der ihnen die Waffen in die Hand gedrückt hat.“

Gegen den Optimismus des Genossen Balth in Bezug auf die Kriegsziele „Frankreichs“, d. h. des bürgerlichen und kapitalistischen Frankreichs lassen sich Einwendungen erheben.

Die „Begeisterung“ der Kämpfer.

Ein Mitkämpfer — Erich Overth — beschäftigt sich in der Monatschrift „Die Tat“ (Gegen Diebstahl in Venedig) mit der Seele der Soldaten im Felde.

Beim ersten Grauen des Tages hatte Karbe kein Dokument von Steinmann wieder geholt, um es unbemerkt an seinen früheren Platz zu legen.

Relig. Unwissenheit hat den aber wachen wollen? Jesuiten begannen die ersten Szenen des Kriegsdramas

Extreme, die Begeisterungsbarben wie die Flauen, überläßt die Front gern dem Hinterland.

„Als wir einst schwuren, unsre Geschicke nicht schmachlich zu verlaufen, da verspürte ich einen Schauer durch meine Adern riefeln; aber als der Moment gekommen war, die Pflicht bis zum letzten Augenblick zu tun, da taten wir in nüchternen Überlegenheit unsre Pflicht, für den Schauer vor einst war keine Zeit geblieben.“

Sicher gibt es Augenblicke des Kampfes, beim Sturmangriff, bei der höchsten Nergienentfaltung und in der höchsten Gefahr, wo die schnelle Bewegung und nervöse Aufregung eine Art Ekstase schafft, ähnlich dem Höhenrausch oder dem seelischen Körperlichen Jubelgefühl, das man bei schnellem Fahren oder Reiten erlebt.

Kriegsprophezeiung.

Die französischen Blätter bringen hoffnungstreudig eine sachmännliche Prophezeiung des weiteren Kriegsverlaufs.

Table with 5 columns: Month, Westfront, Italian Front, Russian Front, Turkish Front. Rows include July, August, September, October, November, December.

in Polen, das den letzten Schritten seiner politischen Selbständigkeit verliere sollte. Stanislaus Lejnski, heimlich nach Warschau gekommen, war von der nationalen Partei am 21. September 1733 durch den Bischof Potoki zum König ausgerufen worden.

Eine internationale Versammlung der Balkansozialisten. Im Sonntag fand, wie „Luzern“ meldet, in Bukarest eine internationale Generalversammlung der Sozialisten der Balkanstaaten statt.

Strafverfolgungen. Wir lesen im „Vorwärts“: „Befanntlich ist die Genossin Dr. Rosa Luxemburg in dem sonst nur für gemeine Verbrecher bestimmten „grünen Wagen“ in das Frauengefängnis in der Barnimstraße zur Verbüßung ihrer politischen Strafe transportiert worden.“

Die „Münchener Post“ unter Vorzensur. Bürgerliche Mütter berichten: Die „Münchener Post“ hat vor vierzehn Tagen einen Leitartikel mit den schärfsten Angriffen auf die bayerische Regierung gebracht.

Eine neutrale Stimme zum französischen Parteikonkret. Das Züricher „Volkrecht“ schreibt zu der von uns bereits mitgeteilten Resolution des französischen Parteikonkretes: „Diese Resolution bereitet nicht nur den in Opposition zur Durchhaltepolitik stehenden Genossen in den kriegführenden Staaten, sondern auch uns Neutralen eine herbe Enttäuschung.“

abrollen läßt (es stammt von Oberst Harrison, Mitarbeiter des „Pennsylvania Magazine“), steht in tabellarischer Übersicht so aus:

Table with 5 columns: Westfront, Italian Front, Russian Front, Turkish Front. Rows include July, August, September, October, November, December.

Die politische Nation im großen und ganzen hatte sich dabei beruhigt, zumal Lejnski selbst den langen Kampf aufgegeben. Zur endgültigen Beilegung seines Besitzes begab sich der Dresdener Hof nach Warschau, wo auf dem Konfiskationsreichstage die volle Anerkennung des Volkes erfolgen sollte.



